

MARIA JOŹWIAK

## ZU DEN BEITRÄGEN VON JAN CHODERA ÜBER DAS POLENBILD IN DER DEUTSCHEN LITERATUR DER ZWISCHENKRIEGSZEIT (1918-1939)

Die deutsch-polnischen literarischen Beziehungen haben in der polnischen Germanistik einen bleibenden Platz gefunden vor allem dank einer Reihe von Studien, Beiträgen und vor allem Monographien polnischer und deutscher Germanisten zum deutsch-polnischen Fragenkomplex. Zu den wichtigsten und umfassendsten Darstellungen zählen die von Robert F. Arnold, Manfred Häckel, Jan Chodera, Arno Will, Hasso von Zitzewitz, Dorothea Friedrich, Hubert Orłowski und Ewa Płomińska-Krawiec.<sup>1</sup> Unter den Germanisten, die die Weichen für eine Image-Forschung gestellt haben, nimmt Professor Jan Chodera (1915-1975) mit seinen Veröffentlichungen unbestritten eine besondere Stellung ein. Schon in den 60er Jahren galt sein wissenschaftliches Interesse der Erforschung der deutsch-polnischen literarischen Beziehungen mit dem Schwerpunkt auf, wie es in der damaligen Terminologie hieß, polenfeindlicher und polenfreundlicher „Polenliteratur“ des 20. Jahrhunderts. Jan Chodera verfasste folgende Monographien und Artikel: *Die deutsche Polenliteratur 1918-1939. Stoff- und Motivgeschichte* (1966), *Literatura niemiecka o Polsce w latach 1918-1939* [Deutsche Literatur über Polen in den

---

<sup>1</sup> Robert F. Arnold: *Geschichte der Deutschen Polenliteratur von den Anfängen bis 1800*; Halle a.S. 1900, 2. Ausgabe Osnabrück 1966; Manfred Häckel: *Skizze zu einer Geschichte der deutschen Polenliteratur unter besonderer Berücksichtigung der Lyrik aus den Jahren 1830-1834*; Jena 1954; Nach Andreas Lawaty: *Deutsch-polnische Beziehungen in Geschichte und Gegenwart. Bibliographie 1900-1998*; Bd. 3, Wiesbaden 2000, S. 320 f.; Arno Will: *Motywy polskie w krótkich formach literackich niemieckiego obszaru językowego 1794-1914*; Łódź 1976. [Polnische Motive in den kurzen literarischen Formen deutschsprachigen Gebietes 1794-1914]; Hasso von Zitzewitz: *Das deutsche Polenbild in der Geschichte. Entstehung – Einflüsse – Auswirkungen*; Köln, Weimar, Wien 1992; Dorothea Friedrich: *Das Bild Polens in der Literatur der Weimarer Republik*; Frankfurt am Main 1984; Hubert Orłowskis bisher materialreichste Monographien zur deutschen Polenwahrnehmung sind: *Polnische Wirtschaft. Zum deutschen Polendiskurs der Neuzeit*; Wiesbaden 1996 und *Die Lesbarkeit von Stereotypen. Der deutsche Polendiskurs im Blick historischer Stereotypenforschung und historischer Semantik*; Wrocław 2004; Ewa Płomińska-Krawiec: *Stoffe und Motive der polnischen Geschichte in der deutschen Erzählliteratur des 19. Jahrhunderts*; Poznań 2001.

Jahren 1918-1939] (1969), *„Polska mniejszość narodowa w Niemczech w literaturze niemieckiej z lat 1918-1939* [Die polnische Minderheit in Deutschland in der deutschen Literatur aus den Jahren 1918-1939] (1968), *„Deutsche Mission im Osten und Germanisierung der polnischen Bevölkerung in der deutschen Literatur des 20. Jh.* (1972), *Der deutsche Ritterorden und Polen in der deutschen Literatur 1918-1939* (1974), *Pokłosie Powstania Wielkopolskiego z lat 1918-1919 w literaturze niemieckiej* [Nachlese über den Großpolnischen Aufstand von 1918-1919 in der deutschen Literatur] (1974). Irreführend wäre es jedoch zu behaupten, dass Chodera's Forschungsfeld ausschließlich imagologische Untersuchungen umfasste.

Den Arbeiten zum Polenbild in der deutschen Literatur der Zwischenkriegszeit gingen Beiträge über das Schaffen von Gerhart Hauptmann voran, wobei die Forschungsakzente auf dem Weltbild, dem Polenbild sowie realistischen Elemente in seinen Werken lagen, vgl. etwa die folgenden Abhandlungen: *Das Weltbild in den naturalistischen Dramen Gerhart Hauptmanns* (1962), *Polska i Polacy w twórczości Gerharta Hauptmanna* [Das Polen und die Polen im Schaffen von Gerhart Hauptmann] (1955/1964), *Elementy realistyczne w dramatach Gerharta Hauptmanna* [Realistische Elemente in den Dramen von Gerhart Hauptmann] (1959).

Im Vordergrund des wissenschaftlichen Interesses Chodera stand eine Zeit lang die deutsche Novellistik, was zwei dreibändige Anthologien von Novellen ergab: *Deutsche Novellen von der Romantik bis zum Expressionismus. Auswahl* (Bd. 1 1968, Bd. 2 1969, Bd. 3 1971) und *Deutsche Novellen und Erzählungen der Gegenwart. Schriftsteller der Deutschen Demokratischen Republik* (Bd. 1 1972, Bd. 2 1973, Bd. 3 1973). Die einzelnen Bände der ersten Auswahl sind jeweils mit ausführlichen Einleitungen versehen.

Zwischen 1971-1976 machte sich Chodera für die polnische Germanistik auch als Herausgeber von fünf Bänden der Zeitschrift *Studia Germanica Posnaniensia* verdient. Nicht zu übersehen sind seine Lehrbücher *Zarys gramatyki opisowej języka niemieckiego* [Beschreibende Grammatik des Deutschen] (1950) und *Skrypt dla lektoratu języka niemieckiego* [Lehrbuch für DaF] (1950).

Chodera hat sich darüber hinaus als Autor und Herausgeber von drei in mehreren Auflagen erschienenen Nachschlagewerken einen Namen gemacht: *Podręczny słownik niemiecko-polski* [Handwörterbuch Deutsch-Polnisch] (1966, zusammen mit Stefan Kubica), *Mały słownik pisarzy niemieckich, austriackich i szwajcarskich* [Kleines Lexikon zu deutschen, österreichischen und schweizerischen Schriftstellern] (1973, Mitautor) und *Podręczny słownik polsko-niemiecki* [Handwörterbuch Polnisch-Deutsch] (1973, gemeinsam mit Andrzej Z. Bzdega und Stefan Kubica).

Wenn man sich eingehender mit den imagologischen Aspekten der deutschen Literatur der Zwischenkriegszeit beschäftigen möchte, muss man die Arbeiten von Chodera über die „Polenliteratur“ 1918-1939 auswerten.

Jan Chodera beschäftigte sich mit dem von Robert F. Arnold erschlossenen Forschungsfeld „deutsche Polenliteratur“<sup>2</sup> seit 1963 und übernahm auch den Begriff Polenliteratur in Arnoldscher Auslegung, was hier weitergeführt werden soll. In Jahre 1963 wurde sein Aufsatz *Niemiecka międzywojenna 'Polenliteratur'*<sup>3</sup> [Deutsche 'Polenliteratur' in der Zwischenkriegszeit] veröffentlicht, in dem er erstmals seine Forschungsergebnisse zur deutschen Polenliteratur zwischen 1918-1939 beschreibt.

Die Monographie **Die deutsche Polenliteratur 1918-1939. Stoff- und Motivgeschichte** erschien drei Jahre später (1966) und wurde u.a. von Ludmiła Sługocka, Stefan Kaszyński, Karol Koczy, Zbigniew Jaśkiewicz, Gerard Labuda, Marian Szyrocki, Ceclia Załubska, Zbigniew Światłowski rezensiert. Diese Arbeit stellt einen wesentlichen Beitrag zur Erforschung eines besonderen Bereiches der deutschen Literatur dar, und zwar der sog. „Grenzlandliteratur“<sup>4</sup>, d. h.: hier die Literatur des deutsch-polnischen Grenzlandes. Eine Literatur mit einem Substrat von Vorstellungen über ein anderes Volk pflegt selbstverständlich bei benachbarten Völkern aufzutreten, da sich zwischen ihnen zwangsläufig Beziehungen verschiedener Art ergeben. Unter die Bezeichnung „Polenliteratur“ bei Chodera fallen somit keine internen Angelegenheiten des polnischen Volkes oder Staates, sondern mythisierte und verunstaltete deutsch-polnische Beziehungen in den ehemaligen Gebieten des deutschen Ostens: Oberschlesien, Großpolen, Pomerellen, Gdańsk und Ermland-Masuren. Im Vorwort erinnert der Autor an die Wandlungen des Begriffes „Polenliteratur“ in der deutschen Literaturgeschichte. Der Bedeutungswandel des Begriffes von einer polenfreundlichen Haltung in der Epoche der Polenbegeisterung des 19. Jh. zu einer polenfeindlichen Haltung nach 1848 belegt, dass die politischen Ereignisse nicht ohne Einfluss auf die Auslegung der „Polenliteratur“ in jener Zeit blieben.<sup>5</sup> Deutsche Literatur mit polnischen Motiven, die zwischen den beiden Weltkriegen entstanden ist, bildet einen historisch klar begrenzten Zeitraum, ordnet sich teilweise den traditionellen Vorstellungen von Polen und dem polnischen Volk unter, enthält jedoch eine Reihe von neuen Elementen, die sich aus den spezifischen Verhältnissen nach dem Ersten Weltkrieg ergeben. In dem Unterkapitel der Monographie *Die Gestaltung der polnisch-deutschen Beziehungen nach dem 1. Weltkrieg*

<sup>2</sup> Siehe Anm. 1

<sup>3</sup> Chodera: *Niemiecka międzywojenna 'Polenliteratur'* [Deutsche Polenliteratur in der Zwischenkriegszeit]; in: *Sprawozdania Poznańskiego TPN* (1963), Nr. 3, S. 275-278.

<sup>4</sup> [Polnisch: literatura rubieży] Vgl. Hubert Orłowski: *Literatura w III Rzeszy*; Poznań 1975, S. 131-142.

<sup>5</sup> Hubert Orłowski unterscheidet zwischen den polenfreundlichen Polenliedern, Polenlyrik und Polengedichten der Jahre 1830-1848 und nationalistischer Polenliteratur der Zwischenkriegszeit 1918-1939. Er hebt hervor, dass die politische Situation in Deutschland jeweils für die Geburtsstunde dieser Literatur ausschlaggebend war. Vgl. Hubert Orłowski: *O potrzebie i granicach badań nad "tematem polskim" w literaturze niemieckiego obszaru językowego* [Über Notwendigkeit und Grenzen von Forschungen zum „polnischen Thema“ in der deutschsprachigen Literatur]; S. 6-12, o. O., o. J., Maschenschrift.

und die deutsche Polenliteratur zeigt Chodera, dass die damalige Literatur das Abbild der Politik und der antipolnischen Atmosphäre der Zwischenkriegszeit darstellte: „Gerade die deutsche Polenliteratur erbringt den Beweis dafür, daß die Literatur ein ungewöhnlich feines Barometer der politischen und gesellschaftlichen Auseinandersetzungen ist, daß die Schriftsteller nicht nur künstlerische Ziele verfolgen, sondern daß die Literatur ganz konkrete politische und gesellschaftliche Funktionen zu erfüllen hat und erfüllt.“<sup>6</sup> Diese ausgesprochene Tendenzliteratur mit politischen Zielen<sup>7</sup>, die sie mittels Lüge und Demagogie, Geschichtsfälschung und Nachrichtenfälschung verfolgte<sup>8</sup>, wird von Chodera mitverantwortlich gemacht für den Ausbruch des Zweiten Weltkrieges<sup>9</sup>. Dorothea Friedrich, Autorin der Monographie *Das Bild Polens in der Literatur der Weimarer Republik* warf Chodera Einseitigkeit in der Beurteilung der Autoren und ihrer Werke vor. Sie polemisierte mit ihm, indem sie auf eine andere Prämisse des Hasses hinwies: „Diese Art von Literatur schilderte keine Realitäten, sondern ist ein Ausdruck für die Ängste, denen die betroffenen Deutschen in den Ostgebieten ausgesetzt waren, Ängste mit dem durchaus realen Hintergrund, möglicherweise die Existenzgrundlage zu verlieren und Ängste vor dem Hintergrund der allgemeinen deutschen Verunsicherung in der Nachkriegszeit.“<sup>10</sup> Für Chodera war nicht nur die Verantwortung derjenigen Autoren, die in ihren Werken nationalistische Untertöne anklingen ließen, von Bedeutung, sondern er ging auch den Ursachen nach, die einer solchen Literatur zugrunde lagen. Der Posener Germanist stellt fest, dass zwischen dem polnischen und deutschen Volk die denkbar freundschaftlichsten Beziehungen durchaus möglich sind und dass es keinen Erbhasse zwischen den beiden Völkern gegeben hat und gibt, sondern einzig und allein konkrete historische und gesellschaftliche Situationen bestanden haben und bestehen, die für diese Problemstellung von ausschlaggebender Bedeutung sind.<sup>11</sup> Chodera verlor jedoch kein Wort über existentielle Ängste der Deutschen nach dem Ende des Ersten Weltkrieges. Er schrieb: „(...) in Gegenwart und Zukunft geht es darum, all das zu tun, was notwendig ist, um ein Wiederaufflackern der alten Vorstellungen zu unterbinden und da, wo sie noch bestehen, ihnen das Wasser abzugraben.“<sup>12</sup> Chodera verschwieg nicht die polnische deutschfeindliche Literatur. Er verwies jedoch auf den Unterschied zwischen den historischen Positionen der deutschen und polnischen Literatur über das Nachbarland. Die polnische Literatur entsprang einer Position der Verteidigung und Abwehr (gegen

<sup>6</sup> Chodera: *Die deutsche Polenliteratur 1918-1939. Stoff- und Motivgeschichte*; Poznań 1966, S. 18.

<sup>7</sup> Vgl. Chodera, 1966, S. 67.

<sup>8</sup> Vgl. ebenda, S. 71.

<sup>9</sup> Vgl. ebenda, S. 183 f.

<sup>10</sup> Friedrich, Dorothea: *Das Bild Polens in der Literatur der Weimarer Republik*; Frankfurt am Main 1984.

<sup>11</sup> Vgl. Chodera, 1966, S. 13.

<sup>12</sup> Chodera, 1966, S. 13.

die Teilungen 1772, 1793, 1795, politische und kulturelle Unterdrückung, Germanisierung, deutsche Irredenta, Kolonisation, Raub polnischer Gebiete, u.a.) heraus, die entsprechende deutsche Literatur einer aggressiven Einstellung und der Verachtung des polnischen Volkes.<sup>13</sup>

In einer Reihe von Kapiteln seiner Arbeit untersucht bzw. erwähnt Chodera insgesamt 476<sup>14</sup> Werke deutscher Autoren, die zwischen 1918-1939 in Romanen, Erzählungen, Dramen und Gedichten deutsch-polnische Fragen thematisierten. Die gesamte zu untersuchende Literatur teilt Chodera in die revanchistische Polenliteratur (Kapitel 2), Unterhaltungsliteratur (Kapitel 3.1.) und fortschrittliche Polenliteratur (Kapitel 3.2) ein.<sup>15</sup> Den größten Teil der Polenliteratur machten Romane aus, vor allem Kriegsromane, Schmugglerromane, Spionageromane, Romane mit pornographischen Elementen.<sup>16</sup> Sie waren auf Leserfang berechnet und führten, wie Chodera bemerkt, über die Schundliteratur zum Chauvinismus.<sup>17</sup> „Die Polenliteratur bedient sich derselben Mittel wie die Boulevardpresse, die mit solchen Mitteln, wie Eheskandale, Mordberichte und sonstigen Skandalaffären sowie mit Ausfällen gegen andere Völker von den politischen und sozialen Angelegenheiten des eigenen Landes abzulenken sucht.“<sup>18</sup> Die von Chodera untersuchte Literatur enthielt auch Begriffe und Syntagmen wie „blutende Grenze“, „zerrissenes Land“, „Pfahl im deutschen Land“, „Sehnsucht ins Reich“, die als eindeutig politische Losungen für ein nationalistisch verfärbtes politisches Denken stehen. Die damalige deutsche Propaganda schob alle Schwierigkeiten Deutschlands auf den Versailler Vertrag, der die Abtretung der Ostgebiete sanktionierte.<sup>19</sup> Selbst in den historischen Werken war die Geschichte den nationalistischen Belangen des Revanchismus und Militarismus untergeordnet. In der Poesie verwandelten sich solche Begriffe in geographisch orientierte Schlachtrufe und strategische Marschbefehle: „Nach Ostland wollen wir reiten!“, „Im Osten Feuer“, „Mein Bruder, rüste dich“, „Volk ohne Heimat“.

Chodera analysiert in seiner Arbeit aus dem Jahre 1966 Stoffe und Motive der besprochenen Polenliteratur. Zu den Stoffen dieser Literatur zählt er die mittelalterliche Siedlung, den Deutschen Ritterorden, die deutschen Bürger im Königreich Polen, den polnischen Freiheitskampf 1772-1848, die Germanisierung, den polnischen Freiheitskampf nach dem 1. Weltkrieg, deutsche Irredenta nach 1918, die

<sup>13</sup> Vgl. ebenda, S. 12.

<sup>14</sup> Siehe ebenda, Bibliographie, S. 301-330.

<sup>15</sup> Das ungeheure Übergewicht der Polenliteratur veranlasste den Autor der Monographie, ihr ein gesamtes Kapitel der Arbeit zu widmen, dagegen die zwei anderen Gattungen in einem Kapitel zu besprechen. Es ist einleuchtend, dass das deutsch-polnische Verhältnis für die progressiven bürgerlichen und für die proletarischen Schriftsteller nicht das erste Anliegen war, weil es genug innerdeutsche Probleme in den Werken zu fixieren gab.

<sup>16</sup> Vgl. Chodera, 1966, S. 204 f.

<sup>17</sup> Vgl. ebenda, S. 205.

<sup>18</sup> Chodera, 1966, S. 207.

<sup>19</sup> Vgl. Chodera, 1966, S. 207 f.

Polen in Deutschland und in Gdańsk.<sup>20</sup> Den Motiven widmete er ebenfalls ein Unterkapitel der Monographie. Auf die Feindschaft zwischen den beiden Völkern sind folgende Motive gegründet: das Motiv der Liebe zweier junger Menschen aus verfeindeten Völkern, das Motiv der Mischehe, das Motiv der verfeindeten Generationen, das Heimkehrer-Motiv, das Motiv der Siedlung auf fremdem Boden, das Motiv des Schmugglers, das Motiv der Vergewaltigung, der Entführung eines deutschen Mädchens, das Motiv der Ausweisung des nationalen Gegners, das Motiv der Spionage.<sup>21</sup>

Auf der inhaltlichen Ebene führt Chodera alle Werke auf einige wenige tendenziöse, rechtfertigende Grundgedanken zurück: 1. Die Ostsiedlung war eine Wiederbesiedlung germanischen Bodens. 2. Die Deutschen waren und sind die Kulturträger im Osten. 3. Die Deutschen sind Herrenmenschen. 4. Die Polen sind minderwertige Menschen. 5. Aus ihrer Primitivität und Kulturlosigkeit heraus hassen die Polen die Deutschen. 6. Die Polen verüben die furchtbarsten Gräueltaten. 7. Die Polen greifen die friedlichen Kulturträger an. 8. Die Polen widerstreben der Germanisierung, obwohl diese den Aufstieg auf eine höhere Kulturstufe bedeutet hätte. 9. Die Polen versuchen immer wieder, „deutsches“ Land zu „rauben“ 10. Die Deutschen haben unter polnischer Herrschaft Furchtbares zu erleiden. 11. Die Polen versuchen „in der Mauserung zum Deutschtum“ begriffene Polen zurückzugewinnen. 12. Die Polen können nur unter deutscher Herrschaft etwas leisten.<sup>22</sup> Alle Werke sind Varianten dieser grundsätzlichen Problemstellungen, die in den einzelnen Werken einander durchdringen und ergänzen, wobei jedoch jedes Werk von einer dieser Grundtendenzen getragen wird. Daraus ergibt sich eine deutliche Schablonenhaftigkeit in der künstlerischen Struktur der Werke der Polenliteratur, wie etwa die Schwarz-Weiß-Malerei im Handlungsablauf, was Chodera mit zahlreichen Beispielen belegt.<sup>23</sup> Zudem gibt es sowohl in den Dramen als auch in den Romanen, die auf derselben Grundkonzeption des Hasses aufgebaut sind, keine echte Tragik. Die Werke sind den nationalistischen Zielen der Gegenwart untergeordnet und geben ein verzerrtes Bild der deutsch-polnischen Beziehungen wieder. Der Autor der Monographie bemerkt auch, dass der analysierten Polenliteratur etwas Epigonenhaftes anhaftet, was er ebenfalls an konkreten Textbeispielen belegt. Einer scharfen Kritik unterzieht Chodera auch die Autoren der Werke, ihr Weltbild, das er als primitiv bezeichnet, weil in den Texten nichts über die Welt, über Weltanschauung, Philosophie usw. ausgesagt wird. Chodera kritisiert auch die Erzählgabe der Schriftsteller. Das Fehlen dieser Gabe habe zur Folge gehabt, dass sie an die Stelle des Erzählens das Beschreiben und Berichten gesetzt hätten.<sup>24</sup>[L1] Die literarische Produktion der Autoren vergleicht er mit Leitartikeln und Berichten nationalisti-

<sup>20</sup> Siehe Chodera, 1966, S. 73-115.

<sup>21</sup> Siehe ebenda, S. 115-132.

<sup>22</sup> Vgl. Chodera, 1966, S. 188.

<sup>23</sup> Siehe ebenda, S. 191 f.

<sup>24</sup> Vgl. ebenda, S. 194.

scher Zeitungen und Propagandabroschüren, vgl. seine Aussage: „Die ganze Literatur hat etwas Zeitunghaftes an sich.“<sup>25</sup> Aus oben genannten Gründen beurteilt Chodera das literarische Niveau der besprochenen Polenliteratur in seiner Monographie als wertlos: „Das künstlerische Niveau der revanchistischen Polenliteratur steht im krassen Gegensatz zu dem Wert, der dieser Literatur von der Reaktion, besonders in der nationalsozialistischen Ära, zugeschrieben wurde.“<sup>26</sup> Das niedrige literarische Niveau der deutschen Polenliteratur zwischen den beiden Weltkriegen war zusätzlich bedingt durch die kulturelle Isolation der Schriftsteller aus dem allgemeinen gesamtdeutschen kulturellen Leben.<sup>27</sup> Ihre „Größe“ nannte Chodera eine „Scheingröße“<sup>28</sup>, denn es habe sich um viert- und fünfsträngige Schriftsteller gehandelt, die sich durch polenfeindliche Literatur einen Namen machen wollten. Kein Wunder also, dass ihre Werke von der Literaturgeschichtsschreibung kaum bemerkt wurden. Trotzdem erlebte diese Literatur in den Jahren 1918 bis 1939 ihre Blütezeit. Chodera wies in seiner Arbeit auch auf die symptomatische „Flut- und Ebbe-Bewegungen“ auf dem Markt der Neuerscheinungen der Polenliteratur hin, was auch Stefan H. Kaszyński in seiner Rezension der Monographie Choderas (1969) hervorgehoben hat.<sup>29</sup> Chodera teilt das untersuchte Schrifttum in drei Zeitabschnitte ein: die Jahre 1920-1924, 1932-1934, 1938-1939. Es erübrigt sich wohl hinzuzufügen, dass die damaligen Veröffentlichungen dieser Literatur ein Abbild der politisch-diplomatischen Beziehungen zwischen Polen und Deutschland waren.

Die Arbeit Jan Choderas *Die deutsche Polenliteratur 1918-1939. Stoff- und Motivgeschichte* (1966) bildet einen wichtigen, literarischen Beitrag des Autors zu den deutsch-polnischen literarischen Beziehungen. Sie ist unerlässliche Quelle für all jene, die sich eingehender mit der in der Zwischenkriegszeit entstandenen deutschen Literatur über Polen beschäftigen. Chodera liefert inhaltliche Analysen der Werke von Hans Heinz Ewers, Erich Dwinger, Hans Kyser, Franz Lüdtke, Walter von Molo, Fritz Skowronnek, Clara Viebig und anderen. Gesonderter Behandlung bedürfen jedoch propagandistische und halbliterarische Produkte sowie das in Zeitschriften und Zeitungen der Zwischenkriegszeit verstreute Material, das Jan Chodera in seiner Arbeit nicht berücksichtigt hat. Auf die Notwendigkeit der Erforschung dieses Gebietes verwies Ludmiła Sługocka in ihrer Rezension.<sup>30</sup>

In der Monographie von Chodera gibt es jedoch auch Passagen, die Bedenken aufkommen lassen. Ein gewisser Abstand des Lesers zum Inhalt der Monographie wäre deshalb an Stellen angebracht, an denen der Autor die DDR-Literatur als

<sup>25</sup> Chodera, 1966, S. 194 f.

<sup>26</sup> Ebenda, S. 184.

<sup>27</sup> Vgl. ebenda, S. 187.

<sup>28</sup> Vgl. ebenda, S. 186.

<sup>29</sup> Siehe Stefan H. Kaszyński (rez): *Literatura niemiecka o Polsce* [Deutsche Literatur über Polen]; Katowice 1969. In: *Studia Germanica Posnaniensia* 1971, H. 1, S. 143 f.

<sup>30</sup> Ludmiła Sługocka (rez): *Die Deutsche Polenliteratur 1918-1939. Stoff- und Motivgeschichte*; In: *Przegląd Zachodni* 1967, Bd. 1, H.1-2, S. 431-434.

durchaus einwandfrei interpretiert und bewertet<sup>31</sup>, dafür aber die Literatur und die Schriftsteller aus der BRD verurteilt. Seine negative Einstellung zu westdeutschen Autoren gipfelt in der Bezeichnung der Bundesrepublik als „Brutherd revanchistischer Provokationen“<sup>32</sup>.

1969 erschien ein weiteres Werk Chodera aus dem imagologischen Untersuchungsgebiet *Literatura niemiecka o Polsce w latach 1918-1939* [Deutsche Literatur über Polen in den Jahren 1918-1939]. Diese Monographie ist keine bloße Übersetzung des Werkes *Deutsche Polenliteratur. Stoff- und Motivgeschichte*. Chodera hebt hier die mythenschaffende Funktion der Polenliteratur hervor und räumt dieser viel Platz ein. Ein zusätzliches Kapitel trägt den Titel „Zmarnowana lekcja historii“ [Vergeudeter Geschichtsunterricht].

In dem eingangs erwähnten Beitrag *Polska mniejszość narodowa w Niemczech w literaturze niemieckiej z lat 1918-1939* [Die polnische Minderheit in Deutschland in der deutschen Literatur in den Jahren 1918-1939] führt Chodera seine imagologischen Überlegungen weiter. Dieser Beitrag erschien 1968 in „Przegląd Zachodniopomorski“<sup>33</sup>. Den Gegenstand der Untersuchung bildet auch diesmal die Polenliteratur der Zwischenkriegszeit. Der Autor analysiert die Werke unter dem Gesichtspunkt ihrer Auswirkungen auf die Lage der Polen in Deutschland. Er schildert die allmähliche Abwertung der Polen in der seit 1848 bestehenden deutschen Polenliteratur. Die Zwischenkriegsjahre bildeten eine der tiefsten Stufen dieses Prozesses. Die Abwertung des polnischen Menschen erfolgte in jedem Bereich, sie betraf sein Privatleben, seinen Charakter, seine Handlungen und Reaktionen. Immer wieder finden sich in den Werken Behauptungen, die die Lebensverhältnisse der Polen als ungewöhnlich primitiv darstellten, als die eines Volkes, das zusammen mit Pferden, Schweinen und Kühen im Stall schläft. Zu den bevorzugt dargestellten Charakterzügen zählen Grausamkeit, Falschheit, Feigheit, Tücke, Neid, Hinterhältigkeit, Neigung zum Verbrechen, Trunksucht. Es gab in der gesamten Polenliteratur der Zwischenkriegszeit keine tapferen Polen, weder im Kampf noch in den nationalen Auseinandersetzungen. Der abgrundtiefe Hass und die Verachtung des polnischen Volkes kommen in den Texten in zahlreichen Be-

<sup>31</sup> „Die Revanchisten der Polenliteratur haben fast ausnahmslos ihren Wohnsitz in Westdeutschland aufgeschlagen, wo sie sich um die Revanchistenblätter gruppieren. Die Vertreter der polenfreundlichen Literatur dagegen fanden ihre Heimat in der DDR oder sind in der Emigration geblieben. Die polenfreundliche Haltung der Schriftsteller in der DDR ist mit einer Gewähr dafür, dass die alten Vorstellungen von Polen und vom polnischen Volk mehr und mehr abgebaut werden, daß an ihre Stelle neue treten, die dem freundlichen und freundschaftlichen Nebeneinanderleben beider Völker förderlich sind. Das bedeutet, daß die Deutsche Demokratische Republik mit ihren Schriftstellern eine fortschrittliche Tradition fortsetzt, daß sie unser natürlicher Verbündeter ist, während die Bundesrepublik den Brutherd revanchistischer Provokationen bildet.“; in: Chodera, 1966, S. 258; weitere Beispiele: ebenda, S. 10, 14, 16, 38, 53.

<sup>32</sup> Siehe Anm. 31.

<sup>33</sup> Chodera: *Polska mniejszość narodowa w Niemczech w literaturze niemieckiej z lat 1918-1939* [Polnische Minderheit in Deutschland in der deutschen Literatur in den Jahren 1918-1939]; in: *Przegląd Zachodniopomorski* 1968, Nr.4, S. 59-73.



schimpfungen zum Ausdruck, vgl. die unzählige Belege wie „wilde Polackei“, „wilde Horden der Polen“, „heimtückische, verschlagene Polen“, „degeneriertes Ungeziefer“, „unkultivierte Barbarennation“, „Auswurf alter Zivilisation“, „schmutziges ungewaschenes Volk“, „polnisches Gesindel“, „Saukerls wie Polacken“, „feiger Lump“, „eine verlumpte polnische Gesellschaft“ und andere.<sup>34</sup> Die Zugehörigkeit zum polnischen Volk wurde eindeutig negativ bewertet. Positiv waren nur die Polen, die die deutsche Staatsangehörigkeit erworben hatten. Sehr scharfer Kritik sahen sich in der analysierten Polenliteratur die polnischen Saisonarbeiter in Deutschland ausgesetzt. Die deutschen Schriftsteller verwandelten die Ärmsten der Armen in organisierte Vortrupps zur Eroberung Deutschlands, in Spione usw. und schrieben ihnen niedrigste Instinkte zu, so dass sie sich kaum von Tieren unterschieden.<sup>35</sup> Die Polen in der untersuchten Literatur verübten die furchtbarsten Gräueltat und Morde. Neben den Saisonarbeitern bildeten auch Frauen eine eigene Zielgruppe für den Hass in der deutschen Polenliteratur. Für gewöhnlich stammten sie aus den niederen Volksschichten, besaßen keinen Ordnungssinn, waren primitiv und lebten von der Prostitution, indem sie sich den Männern aufdrängten. Das Hauptanliegen der Polinnen bestand darin, deutsche Männer zu vernichten, ungefährlich zu machen und der polnischen Sache mit ihrem Leibe zu dienen. Chodera stellt übrigens fest, dass die Erotik ein fester Bestandteil fast aller Werke war.<sup>36</sup>

Die ungeheuerliche Abwertung des polnischen Volkes in der Polenliteratur der Zwischenkriegszeit war nicht zuletzt eine wesentliche Unterstützung für die nationalistische Propaganda. Chodera verweist auf die ernsten Folgen dieser literarischen antipolnischen Propaganda für das Leben der polnischen Minderheit in Deutschland. Die Darstellung der polnischen Vereinigungen zum Schutz der polnischen Minderheit in Deutschland als angebliche Spionageorganisationen erleichterte den Polen ganz sicher nicht ihre Tätigkeiten im Ausland und veranlasste die Deutschen zur Bekämpfung polnischer Schulen, Banken, Genossenschaften, Zeitungen usw.

Eine weitere Publikation Choderas erschien 1972 in der Zeitschrift *Studia Historica Slavo-Germanica* unter dem Titel **„Deutsche Mission im Osten“ und Germanisierung der polnischen Bevölkerung in der deutschen Literatur des 20. Jahrhunderts**<sup>37</sup>. In den Mittelpunkt des Beitrages stellt der Autor Werke der deutschen Polenliteratur, die denen mythische Gedanken wie „deutsche Mission im Osten“ sowie die Begleiterscheinung der West-Ost-Bewegung, die Germanisierung der unterworfenen slawischen Bevölkerung, thematisiert wurden. Chodera analysiert Faktoren, die die Herausbildung der mythischen Sendungsidee „deutsche Mission im Osten“ begünstigten und sie als spezifische nationale Aufgabe der Deut-

<sup>34</sup> Vgl. Chodera, 1968, S. 67.

<sup>35</sup> Vgl. ebenda, S. 62.

<sup>36</sup> Vgl. Chodera, 1968, S. 71.

<sup>37</sup> Chodera: „Deutsche Mission im Osten“ und Germanisierung der polnischen Bevölkerung in der deutschen Literatur des 20. Jh; in: *Studia Historica Slavo-Germanica* 1972, H. 1, S. 195-213.

schen im 19. und 20. Jahrhundert auslegten. „Die Herausbildung dieser historiosophischen Kategorie, die ein Teil der ebenso mythischen Idee vom „Drang nach Osten“ war, war nicht ohne mittelbare Mithilfe der historiosophischen Ideen der deutschen Romantiker entstanden. (...) Die Weckung des historischen Sinnes, das Interesse für das Mittelalter und die Anerkennung des mittelalterlichen Vorbildes zeitigten nämlich einen Menschen, der die Begründungen für die Handlungen in der Gegenwart aus den Taten der Vergangenheit ableitete, somit die historischen Praktiken zu gültigen moralischen, politischen und sozialen Normen, Gesetzen, Rechten und Pflichten erhob.“<sup>38</sup> Auf diese Weise wurde der deutsche „Drang nach Osten“ zur Norm und Verpflichtung der Deutschen gemacht. In der besprochenen Polenliteratur kommen literarische Gestalten stets aus dem Westen in den Osten, seien es Siedler in Schlesien, Pommern und Pommerellen, Gäste der Ordensritter, die Germanisatoren oder die Landsknechte der Freikorps.. Die Entstehung des polnischen Staates empfanden die Schriftsteller als Störung dieser Bewegung: „So war denn Deutschland dabei, den nach der Völkerwanderung verlorenen Volksboden im Osten zurückzugewinnen. In diesem Augenblick trat störend ein Gegner wider uns auf: Polen.“<sup>39</sup> – zitiert Chodera die „aufschlussreichen“ [unterstrichen von M. J.] Worte Franz Lüdtkes aus seinem *Ein Jahrtausend Krieg zwischen Deutschland und Polen*, Stuttgart 1941. Eine ganze Reihe von Schriftstellern gab in ihren Werken dem Gedanken über die mythische Sendungsidee des deutschen Volkes literarischen Ausdruck. In den Mittelpunkt rückte die antipolnische Propaganda von der polnischen Minderwertigkeit, der polnischen illegalen Tätigkeit usw. „Es lag in der Abwertung des polnischen Nationalcharakters ein rassenideologischer Kern, der später blutige Folgen nach sich ziehen sollte“<sup>40</sup> – konstatiert Chodera in seiner Abhandlung. Er weist auf Romane und Dramen hin, in denen die Abwertung des polnischen Volkes, die Lehre von der rassistischen Überlegenheit des deutschen Volkes und die Germanisierung des polnischen Volkes als die einzige Möglichkeit der Überwindung der angeblichen polnischen menschlichen, sozialen und geistigen Primitivität ihren Niederschlag gefunden hat. Nicht zufällig wurde nach 1918 eine ganze Reihe von Romanen und Dramen veröffentlicht, in denen der Typus des Germanisators und Kulturträgers als Hauptfigur erscheint. Auch auf diese Werke geht Chodera in seiner Abhandlung ein. Zum Abschluss seines Beitrages führt er das Gedicht *Polenlied* von Adolf Bartels aus dem Jahre 1918 an, das ein weiteres Beispiel für die deutsche Literatur im Dienste der Politik des Revanchismus und des „Dranges nach Osten“ ist: „Nein, dies ward uns nicht gegeben, / Als der Herr die Welt verteilt, / Und der Pole möchte leben, / Wo sein Ahn als Herr geweiht. / Doch sein eigenes Verschulden / Hat ihm einst das Reich zerstört, / (...)/ Drum, ihr Deut-

<sup>38</sup> Chodera, 1972, S. 196.

<sup>39</sup> Ebenda, S. 195.

<sup>40</sup> Ebenda, S. 199.

sche, auf nach Osten, / Vorwärts auf den Morgen zu! / Lasset Schwert und Pflug nicht rosten, / Laßt den Polen keine Ruh.“<sup>41</sup>

Seine Untersuchungen zum Polenbild setzte Jan Chodera auch in der 1974 erschienenen Abhandlung **Der deutsche Ritterorden und Polen in der deutschen Literatur 1918-1939**<sup>42</sup> fort. Obwohl sich Chodera in seinen Untersuchungen gezielt auf den Zeitraum 1918-1939 konzentrierte, befasste er sich auch mit dem Stoff über den deutschen Ritterorden in der deutschen Literatur des 18. und 19. Jahrhunderts. Nach der Ablehnung des Ritterordens durch die deutschen Aufklärer vollzog sich der Durchbruch dieser Thematik erst unter dem Einfluss der deutschen Romantik, deren Sinn für das Historische in Hinblick auf die deutsche Geschichte durch die spezifische Vorliebe für das Mittelalter – die Zeit der religiösen und politischen Einheit Deutschlands – gekennzeichnet war.<sup>43</sup> In den Jahren 1918-1939 erfreute sich der deutsche Ritterorden in der Polenliteratur wachsender Beliebtheit. Nach der Entstehung des polnischen Staates im Jahre 1918 mit freiem Zugang zur Ostsee konnte die Situation des damaligen Ostpreußens mit der Situation des Ordensstaates verglichen werden. Die Schriftsteller verhehlten keineswegs, dass es ihnen um grenzrevisionistische Gegenwartsbeziehungen ging. „Ein Schmachfrieden, ein Unglücksfrieden, der neue Kriege gebären mußte, war verkündet. Ein fremdstämmiges Volk hatte nach furchtbarer Selbstzerfleischung deutscher Männer über den Staat der Deutschherren triumphiert. Die Weichsel war zum ersten Male polnischer Strom, die Ostsee polnisches Meer geworden.“<sup>44</sup> – ein solcher Kommentar der Bestimmungen des zweiten Friedens von Thorn unterschied sich kaum von Aussagen gegen den Versailler Vertrag. Alle Werke – vorwiegend Dramen aber auch historische Romane – zeichneten sich durch unmittelbare Zeitbezogenheit auf die zwanziger und dreißiger Jahre aus. Um die Parallele zur Gegenwart herzustellen, bedienten sich die Schriftsteller nicht nur der Umkehrung historischer Tatsachen im Geiste einer nationalistischen Propaganda, sondern auch der Zeichnung der polnischen Gestalten mit antipolnischer Färbung. Dies ergab in der gesamten Ordenthematik eine ungewöhnliche Schablonenhaftigkeit.

Die Tatsache, dass die deutsche Expansion durch die Schlacht bei Grunwald/Tannenberg für einige Jahrhunderte gestoppt wurde, bewirkte, dass der polnische König Jagiello zu einer der meistgehassten Gestalten der nationalistischen deutschen Literatur im Zeitraum 1918-1939 wurde. Abgesehen davon, dass die Schriftsteller ihn oft mit Beschimpfungen wie „Schakal“ und „Antichrist“ versahen, hatte der polnische König nichts Positives an sich. Schon sein Aussehen war wenig vertrauenserweckend. Jagiello hatte eine „gedrungene“ Gestalt, war ein „hoher

<sup>41</sup> Chodera, 1972 S. 213.

<sup>42</sup> Chodera: *Der deutsche Ritterorden und Polen in der deutschen Literatur 1918-1939*; in: *Studia Historica Slavo-Germanica* 1974, S. 63-83.

<sup>43</sup> Vgl. ebenda, S. 64.

<sup>44</sup> Ebenda, S. 80.

Fünzfziger mit listig zwinkernden Augen, verschlagenem Gesichtsausdruck<sup>45</sup>. Beispiele, wonach Jagiello als feiger, unritterlicher, hinterhältiger Polenkönig dargestellt wurde, mehrten sich in den Texten. Dagegen war Jungingen reine germanische Edelmacht<sup>46</sup>; denn „blond und jung“ ragte „seine hohe Gestalt über die Feinde“.<sup>47</sup> Auch Plauen wurde positiv dargestellt. Während Ulrich von Jungingen als Vertreter der Ritterlichkeit, des Heldenmutes und der Todesbereitschaft auftrat, wurde Plauen, den diese Tugenden ebenfalls auszeichneten, gleichzeitig mit den Attributen eines modernen „Führers“ ausgestattet.<sup>48</sup> „Die Gestalt Plauens erweckt in einer Reihe von Werken den Eindruck, als ob Hitler Modell gestanden hätte“<sup>49</sup> – konstatiert Chodera in seiner Abhandlung. Er stellte in den untersuchten Werken neben der schablonenhaften Darstellung der Gestalten auch eine gewisse Schablonenhaftigkeit der Motive fest. Immer wieder taucht das Motiv der großmütigen, ritterlichen Haltung Jungingens vor der Schlacht auf, des Heldentums aller Ordensritter, des „Verrats“ der Ritter des Kulmerlandes, des Todes Jungingens, der roten Mütze, des Schusses auf das Muttergottesbild, der entgegenkommenden Friedensvorschläge Plauens, der überheblichen Antworten Jagiellos usw.<sup>50</sup> All die Maßnahmen zielen einerseits auf die Glorifizierung des Ritterordens, andererseits erfüllen sie eine konkrete Funktion bei der Gestaltung der Vorstellungen von Polen und vom polnischen Volk sowie von der angeblichen Bedrohung des damaligen Ostpreußens. Damit geriet diese Literatur, die stofflich die Auseinandersetzungen zwischen dem Ritterorden und Polen behandelte, eindeutig in das Fahrwasser des politischen und aggressiven Nationalismus.<sup>51</sup>

Erwähnt sei hier auch Choderas Beitrag **Pokłosie Powstania Wielkopolskiego z lat 1918-1919 w literaturze niemieckiej**<sup>52</sup> [Nachlese über den Großpolnischen Aufstand von 1918-1919 in der deutschen Literatur]. Diese Arbeit erschien 1974 in der Serie: „Studia z dziejów Polski, Niemiec i NRD XVI-XX w.“ [Studien zur Geschichte Polens, Deutschland, der DDR vom 16.-20. Jh.]. Chodera widmet sich hier insbesondere den Werken, die den Großpolnischen Aufstand von 1918-1919 thematisieren. Es ist nicht verwunderlich, dass die untersuchte Literatur ein verzerrtes Bild von den Ereignissen in Posen lieferte und die Aufständischen in einem besonderen Licht darstellte. Hatte doch der polnische Freiheitskampf in Großpolen zum Erfolg geführt und die Erringung der nationalen Unabhängigkeit ermöglicht.

<sup>45</sup> Vgl. Chodera: *Der deutsche Ritterorden und Polen in der deutschen Literatur 1918-1939*; in: *Studia Historica Slavo-Germanica* 1974, S. 74.

<sup>46</sup> Zitiert nach Chodera, 1974, [sic].

<sup>47</sup> Chodera 1974, S. 74.

<sup>48</sup> Vgl. Chodera 1974, S. 76.

<sup>49</sup> Chodera, 1974, S. 76.

<sup>50</sup> Vgl. ebenda, S. 73.

<sup>51</sup> Vgl. Chodera, 1974, S. 82.

<sup>52</sup> Chodera: *Pokłosie Powstania Wielkopolskiego z lat 1918-1919 w literaturze niemieckiej*; in: *Studia z dziejów Polski, Niemiec i NRD XVI-XX*, 1974, S. 249-261.

In einer Reihe von Werken<sup>53</sup>, wie z.B. in *Das Begräbnis des Hasses* von Franz Herwig oder in *Das wahre Gesicht* und *Renegaten* von Waldemar Damer, wurde der Kampf der Polen als Verrat an Deutschland geschildert, von dem sich Großpolen nun endgültig losgesagt hatte. Im Mittelpunkt der Romane und Dramen stehen die Motive Nichtanerkennung der Grenze, Ausweisung der Deutschen aus Großpolen, Leiden der Deutschen während des Aufstandes. Die Aufständischen sollen furchtbarste Gräueltaten und Morde an der deutschen Bevölkerung verübt haben. Einen beträchtlichen Teil im Inhalt dieser Literatur machen Beschreibungen von Kämpfen, Schlägereien, Morden, Vergewaltigungen usw. aus. Chodera führt umfangreiche Zitate aus den Werken an. Er geht jeweils kurz auf den Inhalt der Werke ein und gibt eine kurze Charakteristik des jeweiligen Autors. Die meisten der besprochenen Schriftsteller waren in Großpolen ansässig bzw. hatten Verbindungen anderer Natur zu dieser Region.

Eine Betrachtung der deutsch- und polnischsprachigen Monographien Jan Choderas über die deutsche Polenliteratur sowie seiner weiteren Beiträge zum Thema, lässt die Frage entstehen, ob nicht die polenfeindlichen Aussagen und die damit im Kontext stehenden Faktoren als Ereignisse der Vergangenheit der Vergessenheit übergeben werden sollten. Der Autor selbst dazu: „Bei der Literatur handelt es sich um eine spezifische Bewußtseinsform, die sehr lange wirksam bleibt, da die durch ihre Vermittlung gewonnenen Vorstellungen und Gefühlsinhalte von einer Generation auf die andere übertragen werden, selbst wenn an die vermittelnden Werke überhaupt nicht mehr gedacht wird. Bücher haben überdies die Eigenschaft an sich, daß sie eine lange Lebensdauer haben.“<sup>54</sup> Man darf nicht vergessen, dass sowohl in den „Büchern“ der polenfreundlichen, als auch der polenfeindlichen Literatur eine bestimmte Politik Deutschlands ihren Niederschlag gefunden hat.[L2].<sup>55</sup> „Die Literatur bildet nämlich ein außerordentlich aktives Element, sie ist ein Substrat emotionaler Inhalte und Vorstellungen vom anderen Volk und zugleich Ausdruck der jeweiligen politischen Tendenzen und Ziele“<sup>56</sup> – schreibt Chodera in seiner Monographie aus dem Jahre 1969. Gleichzeitig aber ruft er auf der Titelseite die Worte Gerhart Hauptmanns in Erinnerung: „Die dem Kriege dienende Kunst und Wissenschaft ist nicht die letzte und echte, die echte und letzte ist die, die der Friede gebiert und den Frieden gebiert.“<sup>57</sup>

<sup>53</sup> Joachim Ahlemann *Der Rauhref, Bilder aus der deutschen Ostmark Not und Hoffnung*; Kurt Oskar Bark *Deutsche Wacht an der Weichsel*; Franz Herwig *Das Begräbnis des Hasses*; Franz Lüdtko *Sturm über der Ostmark, Deutschland – Treue und Trotz, Das Jahr des Heimat*; Theodor Krausbauer *Süße Heimat*; Waldemar Damer *Das wahre Gesicht, Renegaten*; Friede Henriette Kraze *Land im Schatten*; Walter von Molo *Holunder in Polen*; Felix Lützkendorf *Grenze*; Herybert Menzel *Umstrittene Erde*; Gertrud von Brockdorff *Der brennende Osten*; Kurd Schultz *Kraft und Bürde*.

<sup>54</sup> Chodera, 1966, S. 11.

<sup>55</sup> Siehe, Anm. 512, S. 3.

<sup>56</sup> Chodera, 1969, S. 9. [Übersetzung: M.J.]

<sup>57</sup> Ebenda, Titelseite.

## Bibliographie

### Primärliteratur

#### Monographien

- Chodera, Jan: *Die deutsche Polenliteratur 1918-1939. Stoff- und Motivgeschichte*; Poznań 1966.  
 Chodera, Jan: *Literatura niemiecka o Polsce w latach 1918-1939* [Deutsche Literatur über Polen in den Jahren 1918-1939]; Katowice 1969.

#### Aufsätze

- Chodera, Jan: Chodera: *Niemiecka międzywojenna „Polenliteratur“* [Deutsche Polenliteratur in der Zwischenkriegszeit]; in: *Sprawozdania Poznańskiego TPN* (1963), Nr. 3, S. 275-278.  
 Chodera, Jan: *Polska mniejszość narodowa w Niemczech w literaturze niemieckiej z lat 1918-1939* [Die polnische Minderheit in Deutschland in der deutschen Literatur in den Jahren 1918-1939]; in: *Przegląd Zachodnio-Pomorski* 1968, Nr. 4, S. 59-73.  
 Chodera, Jan: *„Deutsche Mission im Osten“ und Germanisierung der polnischen Bevölkerung in der deutschen Literatur des 20. Jahrhunderts*; in: *Studia Historica Slavo-Germanica* 1972, S. 195-213.  
 Chodera, Jan: *Der deutsche Ritterorden und Polen in der deutschen Literatur 1918-1939*; in: *Studia Historica Slavo-Germanica* 1974, S. 63-83.  
 Chodera, Jan: *Pokłosie Powstania Wielkopolskiego z lat 1918-1919 w literaturze niemieckiej*; in: *Studia z dziejów Polski, Niemiec i NRD XVI-XXw*, Poznań 1974, S. 249-261.

### Sekundärliteratur

#### Monographien

- Arnold, Robert F.: *Geschichte der Deutschen Polenliteratur von den Anfängen bis 1800*; Neudruck der Ausgabe 1900. Osnabrück 1966.  
 Friedrich, Dorothea: *Das Bild Polens in der Literatur der Weimarer Republik*; Frankfurt am Main 1984.  
 Häckel, Manfred: *Skizze zu einer Geschichte der deutschen Polenliteratur unter besonderer Berücksichtigung der Lyrik aus den Jahren 1830-1834*; Jena 1954.  
 Lawaty, Andreas, Orłowski, Hubert (Hg.): *Polacy i Niemcy. Historia – kultura – polityka* [Polen und Deutsche. Geschichte – Kultur – Politik]; Poznań 2003.  
 Orłowski, Hubert: *Literatura w III Rzeszy* [Literatur im Dritten Reich]; Poznań 1975.  
 Orłowski, Hubert: *O potrzebie i granicach badań nad „tematem polskim“ w literaturze niemieckiego obszaru językowego* [Über Notwendigkeit und Grenzen der Forschungen zum „polnischen Thema“ in der deutschsprachigen Literatur]; o. O., o. J., Maschinenschrift.  
 Płomińska-Krawiec, Ewa: *Stoffe und Motive der polnischen Geschichte in der deutschen Erzählliteratur des 19. Jahrhunderts*; Poznań 2001.  
 Will, Arno: *Motywy polskie w krótkich formach literackich niemieckiego obszaru językowego 1794-1914*; Łódź 1976. [Polnische Motive in den kurzen literarischen Formen des deutschsprachigen Gebietes 1794-1914]

Zitzewitz, Hasso von: *Das deutsche Polenbild in der Geschichte. Entstehung – Einflüsse – Auswirkungen*; Köln, Weimar, Wien 1992.

Nachschlagewerke

Kobylińska, Ewa, Lawaty, Andreas, Rüdiger, Stephan (Hg.): *Deutsche und Polen: 100 Schlüsselbegriffe*; München, Zürich 1992.

Lawaty, Andreas, Mincer, Wiesław (Hg.): *Deutsch-polnische Beziehungen in Geschichte und Gegenwart: Bibliographie 1900-1998*; Bd. 1-4, Wiesbaden 2000.

Kosch, Wilhelm: *Deutsches Literatur-Lexikon. Biographisch-bibliographisches Handbuch*; Bd.3, 2. vollständig neubearbeitete und stark erweiterte Auflage, Bern 1956.

Merker, Paul, Stammler, Wolfgang: *Reallexikon der deutschen Literaturgeschichte*; Berlin 1926/1928.

Zeitschriften

Przegląd Zachodni 1967, Bd. 1, H.1-2.

Studia Germanica Posnaniensia 1971, H. 1.